

Naumburger Tage kam es nicht. Aber wir hören, wie der Kurfürst und der Herzog Moriz in fürstlichen Besuchen zu Torgau und Schweinitz zusammenkamen, freilich nicht um ihre Zwiste auszugleichen, sondern um zu jagen und zu zechen. Darauf folgte dann am 8. September der Besuch des Kurfürsten bei Moriz auf dem Schellenberge bei Chemnitz. Auch hier wurde nach der Jagd „ein groß überschwänglich Saufen“ gehalten. Moriz war darin seinem Vetter so wenig gewachsen, daß er schwer erkrankt in einer Sänfte nach Dresden getragen werden mußte und längere Zeit so darnieder lag, daß man für sein Leben besorgt war. Dergleichen war nicht ungewöhnlich. Schon zu Schweinitz hatte man den ältesten Herrn von Schönberg und den Grafen Georg von Mansfeld „zu Boden gesoffen“: in Folge des starken Weines von der „rothen Ruhr“ ergriffen, wurden sie gen Wittenberg gefahren, wo der Schönberg starb und der Graf von Mansfeld nur mit aller Noth wieder aufkam¹. Dieses wüste Saufen der deutschen Fürsten, in dem gerade Johann Friedrich als Meister galt, ist oft besprochen. Fast bildete es einen Theil der Hoffitte

berg am 8. September stattfand, konnte der Kurfürst am 7. nicht wohl in Eisenberg sein. Sollte „Montags vor Egidii“ das richtige Datum sein? — Von dem Naumburger Tage ist in Bamberger und Königsberger Archivalien vielfach die Rede.

¹ Melchior von Dsse's Handelbuch zum Jahre 1545 S. 67 der Handschrift der königl. öffentl. Bibliothek zu Dresden. Langenn, Dssa S. 67 läßt die Erkrankung der beiden jungen Edelleute fälschlich auf dem Schellenberge erfolgen, obwohl das Handelbuch doch hinzufügt „zu Schweinitz“. Auch fiel das Gelage auf dem Schellenberg nicht gegen Ende des Jahres 1545, sondern auf Nativitatis Mariae, wie allein die Zwickauer Annalen (Handschrift d. großherz. Bibliothek zu Weimar, über die mein Aufsatz „die Geschichtschreibung über den Schmalk. Krieg“ in den Abhandlungen der Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften Band VI. S. 678 ff.) angeben: an diesem Tage, dem 8. September, „ist der Churfurst ufm Schellenpergk zu Herzogk Moriz kommen, da hat man gejagt, gefressen undt gesoffen, das er, Herzogk Moriz, eine lange Zeitt hatt befreisten (?) müssen unndt in einer Senfften gen Dreßden sich hatt tragen lassen. Auch Herzogk Ernst eltister Sohn sich zu tode gesoffen“. Letzteres ist wohl eine auf den Herrn von Schönberg bezügliche Verstümmelung des Textes; dieser wird auch von Dsse als „Herrn Ernst sel. Sohn“ bezeichnet.